

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 16 (1940-1941)
Heft: 7

Artikel: Amtsdeutsch
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1066957>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

A m f s -

Das Kriegswirtschaftsamt des Kantons Basel-Stadt hat einen ausgezeichneten Ruf. Es ist in vielem vorbildlich, nur in einem nicht: im Stil seiner Communiqués.

Der Amtsstil segelt unter dem Wahlspruch: « Warum einfach, wenn es auch kompliziert geht. » Es ist, als ob man sich schämte, einfache, klare Sätze zu machen. Im Bestreben, möglichst eindringlich zu sein, wird man schwulstig. Statt etwas zu beweisen, « stellt man es unter Beweis », anstatt zu sichern, wird « sichergestellt ». In der deutschen Sprache verderben die Lebensmittel, in den amtlichen Communiqués « fallen sie dem Verderb anheim ».

Die ursprüngliche Fassung

1

Absatzförderung von Frischgemüsen und Sauerkraut

Mitgeteilt von der kant. Zentralstelle für Kriegswirtschaft (2. März 1941)

Dank der letztjährigen ertragreichen inländischen Ernte konnten für den Winter namhafte Vorräte von Dauergemüse angelegt werden. Es ist in diesem Jahrhundert das erste Mal, dass die Winterversorgung von Gemüsen aus einheimischer Scholle fast restlos sichergestellt werden konnte. Diese Tatsache ist um so erfreulicher, als wir bis dahin zum weitaus grössten Teil darauf angewiesen waren, den Winterbedarf vom Ausland, vornehmlich Holland, zu beziehen.

Nun hat es die starke Kälte in den Monaten Dezember und Januar unmöglich gemacht, ohne Risiko von bedeutenden Frostschäden, auf die Ware zu greifen. Mit dem Eintreten milderer Witterung änderte sich die Lage, und so kam es, dass sich seit ungefähr drei Wochen ein übergrosses Angebot von inländischen Dauer-

Die Kriegswirtschaftsämter werden heute von allen Seiten angegriffen. Sie verdienen für ihre schwierige Arbeit eher Aufmunterung als Kritik. Da aber die in schlechtem Deutsch geschriebenen Mitteilungen sehr zahlreich sind und sich ihr ungünstiger stilistischer Einfluss immer deutlicher auswirkt, lohnt es sich vielleicht, einmal auf dieses Problem hinzuweisen.

Sie finden hier ein typisches Communiqué abgedruckt. Wir empfehlen Ihnen folgendes Unterhaltungsspiel: Uebersetzen Sie den Text in normales Deutsch. Wir haben, wie Sie sehen, einen solchen Versuch bereits gemacht.

Unser Abänderungsvorschlag

2

Absatzförderung von Frischgemüsen und Sauerkraut

Mitteilung der kantonalen Zentralstelle für Kriegswirtschaft

Die gute inländische Ernte vom letzten Jahr ermöglichte es, für den Winter bedeutende Vorräte von Dauergemüsen anzulegen. Während wir bisher zur Befriedigung unseres Winterbedarfes grosse Mengen von Gemüsen aus dem Ausland, vor allem aus Holland, beziehen mussten, war es uns zum erstenmal in diesem Jahrhundert möglich, diesen fast ausschliesslich mit einheimischem Gemüse zu decken.

In den Monaten Dezember und Januar war die Kälte so gross, dass das eingelagerte Gemüse wegen Frostgefahr nicht aus den Vorratsgruben geholt werden konnte. Deshalb entstand beim Eintreten milderer Witterung ein Ueberangebot von inländischem Dauergemüse, besonders von Weisskraut, Rübli und Randen.

d e u t s c h

1

gemüsen bemerkbar macht. Besonders stark wirkte sich der Druck bei Weisskraut, Rübli und Randen aus.

Es liegt daher auf der Hand, dass diese Gemüse jetzt verbraucht werden müssen, ansonst die Gefahr besteht, dass grosse Mengen dem Verderb anheimfallen. Das kann nicht verantwortet werden und darf auch nicht geschehen. Das Gebot der Stunde erfordert es, dass der Absatz bzw. der Verbrauch dieser einheimischen Gemüse allseitig gefördert wird. Auf solche Weise werden diese nahrungswichtigen Produkte bis gegen Ende März ihre Verwertung finden. Sie wird sich um so reibungsloser gestalten, je mehr die Verbraucher jetzt die rationierten Lebensmittel wie Teigwaren, Reis, Hülsenfrüchte, auch Trockenfrüchte und Gemüsekonserven zurückstellen. Letztere werden desto mehr eine willkommene Nahrungsreserve bilden, besonders für die Monate April und Mai, in welchen Frischgemüse aus natürlichen Gründen fehlen.

Aehnlich liegen die Verhältnisse beim Sauerkraut. Die vorhandenen Vorräte sind immer noch beträchtlich, und es sollte nun möglich sein, sie bis zum Frühjahr zu verbrauchen. Auch da handelt es sich um eine erwünschte Reserve für die nächsten Monate. Wie dies vom eidg. Kriegsernährungsamt im letzten Herbst bereits empfohlen wurde, sollte für jede Haushaltung mindestens ein Sauerkraut-Tag in der Woche die Regel sein. Wenn alle danach handeln, so werden innert wenigen Wochen die vorhandenen Vorräte aufgezehrt sein. Wir richten deshalb den Ruf an alle Konsumenten und Gaststätten, der momentanen Lage Verständnis entgegenzu bringen, jetzt die vorhandenen Frischgemüse zu verbrauchen und rationierte Artikel sowie Gemüsekonserven in Büchsen als Reserve zurückzustellen.

2

Diese Vorräte müssen noch diesen Monat verbraucht werden, weil sie sonst verderben. Alle Verbraucher werden deshalb aufgefordert, rationierte Lebensmittel, wie Teigwaren, Reis, Hülsenfrüchte, für später aufzusparen. Auch Trockengemüse und Gemüsekonserven sollen als Reserve für die Monate April und Mai zurückbehalten werden.

Ebenso sind die Vorräte an Sauerkraut immer noch sehr gross. Sie müssen in den nächsten Wochen verbraucht werden. Wie dies vom eidgenössischen Kriegsernährungsamt bereits letzten Herbst empfohlen wurde, sollte deshalb jede Haushaltung wöchentlich einen Sauerkrauttag einführen.